

Aus den Anfängen der Kirche Sennwald

Der Ort Sennwald (Silva sennia) wird erstmals im Jahre 614 erwähnt. Allerdings ist nicht bekannt, ob schon in dieser Zeit oder wann die Kapelle auf dem Hügel, der heute Bergli genannt wird, gebaut wurde. Sie war dem heiligen Gallus geweiht.

Diese Kapelle war der Kirche zu Bendern incorporiert und letztere seit 1194 ein Besitztum des Klosters St. Luzi bei Chur, weshalb auch die Kapelle und spätere Kirche durch die Mönche genannten Klosters besorgt und verwaltet wurde. Das Stift St. Luzi war ein Tochterstift des Klosters Roggenburg bei Biberach in Schwaben.

1396 verkaufte Graf Albrecht von Werdenberg, Herr zu Bludenz, an Eberhard von Sax den Jungen um 650 Pfund Heller seinen Hof im Sennwald mit Leuten, Gütern, Zinsen, Tagwen, Diensten, Vällen, Gelassen, Zwingen, Bännen mit „frowan, mannan, knaban und tochttran, jungan und altan“, samt allem was zu demselben gehörte.

So kam der Hof Sennwald mit der Kirche an die Freiherren von Sax. Wann die Sennwaldner eine eigene Kirchengemeinde bildeten und sich von der Mutterkirche zu Bendern trennten, weiss man nicht, jedenfalls noch vor 1422. Die Collatur verblieb noch dem Kloster St. Luzi.

Letzterm schenkten im Jahre 1422 Hans Kobler von Feldkirch, seine Frau Waldburga und deren Sohn Christof etliche Zinsgüter samt dem durch sie 1418 um 6 Pfund Pfennig gekauften Hof Oxenriet im Sennwald, unter der Bedingung, dass dasselbe den Ertrag des genannten Hofes und die Zinse dem Pfarrer im Sennwald zukommen lassen möge. für eine ewige Messe, welche dieser für die Geber lesen soll.

Die Kirche zu Sennwald wurde die rothe Kirche genannt, was mit der Farbe rot allerdings nichts zu tun hat, sondern es war die Kirche der Rhoden Lienz, Unterstein, Obweg, Egeten, Löwi, Lögert (früher Löwgang) und Aeugstisriet (früher eben Oxenriet).

Die Kirche wurde am 26. März 1499 durch schwäbische Truppen eingeäschert.

1513, kurz vor der Reformation stifteten Ulrich, Freiherr zu Hohensax und seine Gemahlin Agnes, Gräfin von Lupfen, in der Pfarrkirche zu Sennwald eine Priesterpfründe und Jahrzeit. Sie bestimmten dazu Haus, Hof, Hofstatt und Gelass samt einem bei der Kirche gelegenen Einfänglein oder Kraut-

garten, dazu 40 Gulden. Sie behalten sich das lebenslängliche Patronatsrecht vor; nachher fällt dasselbe dem Kloster Sankt Luzi zu. Der Pfrundinhaber soll im Sennwald wohnen, zu Mette und Vigilien helfen und lesen, mit dem Kreuze gehen, alle Wochen zwei Messen im Schlosse Forstegg halten, wie es durch die Freiherren verlangt wird, ebensoviele in der Pfarrkirche.

Jedes Jahr hatte von Oberriet aus eine Prozession zum heiligen Gallus im Sennwald stattgefunden.

Im Jahre 1529 fand durch Freiherr Ulrich Philipp die Reformation statt, 1531 aber kehrten die Sennwaldner zur alten Lehre zurück, um 1565 nach dem Beispiele ihres Oberherrn endgültig zur Reformation überzutreten. Bilder und anderes wurden, mit Ausnahme einzelner Gemälde und Altartücher, aus der Kirche entfernt, einige Kirchenzierden in die Sakristei gebracht und die Kelche liess der Freiherr in der Kirche einmauern.

Vom Turm erklangen drei Glocken, deren älteste 1499, die mittlere 1500 und die kleinste, im Jahre 1693 durch Pfarrer Denzler geschenkte Glocke, wurde 1857 umgegossen.

Im Chore befanden sich sechs schöne Wappenscheiben. Zwei Scheiben hatte Freiherr Ulrich von Hohensax und seine Gattin Agnes von Lupfen dem Gotteshaus verehrt, eine wurde vom Hauptmann Johann Rudolf Lavater, Landvogt zu Forstegg 1667 und die andere von Johann Jakob Wolff, Landvogt der Herrschaft Sax und Frischenberg, 1670 geschenkt.

Auch die eidgenössischen Stände Zürich und Schwyz hatten dem nach dem Schwabekrieg neuerstandenen Sennwaldner Kirchlein je eine Standesscheibe vermacht.